



»Our Rivers, Our Life«

Kinder schützen ihre Flüsse

Sie sind Badeanstalten an heißen Sommertagen, Transportweg, Erholungsgebiet und in vielen Kulturen heilig. Im Vorüberziehen bescheren sie nahrhaften Fisch und gesunde Wasserpflanzen. Bei Hochwasser düngen sie die Ufer mit ihrem Schlick; wenn sie sich zurückziehen, hinterlassen sie fruchtbare Erde, auf der die Nahrungsmittel gut wachsen. Flüsse verschenken sich und ihren Reichtum freigiebig und ohne Gegenleistung. Aber ihre Gaben sind nicht unerschöpflich, und im Zuge der Globalisierung werden sie immer härter umkämpft: Große Staudämme dienen der Stromerzeugung, Bergbau, Fabriken und Plantagen haben überall auf der Welt unter dem Slogan »Fortschritt und Entwicklung« ihren Zugriff auf Flüsse und ihre Potenziale beschleunigt. Die Umweltstandards sind dabei in vielen Ländern unzureichend oder werden ignoriert. Das Ergebnis: Die Vielfalt der Fische, Vögel und Wasserpflanzen sinkt stark, und auch die Land-

wirtschaft leidet, wenn die Überschwemmungen der Ufer ausbleiben oder nicht mehr vorhersehbar sind. Für Millionen Menschen bedeutet das einen Verlust von Lebensqualität und Existenzgrundlage. terre des hommes-Partnerorganisationen beobachten das seit Jahren mit Sorge und haben deshalb die Kampagne »Our Rivers, Our Life« gestartet: Mit Öffentlichkeitsarbeit, Einflussnahme auf politische Entscheidungen, Umwelterziehung und Mithilfe von Kinder- und Jugendgruppen wollen sie bewirken, dass »ihre« Flüsse auch nachfolgenden Generationen als Geschenk der Natur erhalten bleiben. terre des hommes unterstützt sie dabei und stärkt so die Lobby derer, die sich statt für kurzfristige Wirtschaftsinteressen für langfristige Menschheitsinteressen und eine gesunde Umwelt einsetzen. Denn Zukunft für Kinder sichern heißt auch, sich um den Erhalt ihrer natürlichen Lebensgrundlage zu kümmern.

Zahlen und Fakten

- Die Erde ist zu über 70 Prozent mit Wasser bedeckt, aber 96,5 Prozent davon sind Salzwasser. 1,7 Prozent sind an den Polen und auf Gletschern gefroren und ebenfalls 1,7 Prozent sind Grundwasser. Nur etwa 0,1 Prozent sind Fließwasser und Binnenseen.
- Über 70 Prozent des Süßwassers wird für Bewässerung und Landwirtschaft verbraucht, 18 Prozent zur industriellen Produktion.
- 2.000-5.000 Liter Wasser sind nötig, um ein Kilo Reis zu erzeugen, 15.000 Liter für ein Kilo Rindfleisch.
- Anteil der Wasserkraft an der Energieversorgung weltweit: 20 Prozent
- Bisher umgesiedelt wegen Dammbauprojekten: 40 bis 80 Millionen Menschen
- Rückgang der Süßwasser-Artenvielfalt seit 1970: 50 Prozent

Quellen:

WWF, UNESCO, International Rivers, taz

Impressum

Herausgeber

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not

Redaktion

Iris Stolz, Wolf-Christian Ramm
(verantwortlich)

Redaktionsassistentz

Désirée Meyer-Borgmann

Mitarbeit

Peter Strack, Bettina Printz, Britta Gohl,
Simon Bösterling

Fotonachweis

H.-M. Große-Oetringhaus/terre des hommes
(Titelfoto, S. 2, 4 und 8),
F. Kopp (S. 3),
I. Stolz/terre des hommes (S. 5, 6),
A. Rister/terre des hommes (S. 7)

Druck

Rautenberg Druck GmbH

1. Auflage: 4.000, August 2008
Gedruckt auf Recycling-Papier
Bestell-Nr.: 401.1196.00

Lebenselixier Wasser

Verschmutzung und Raubbau bedrohen Kinder und ihre Familien

»Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser«, schrieb der griechische Philosoph Thales von Milet, »denn Wasser ist alles und ins Wasser kehrt alles zurück.« Die Erkenntnis, dass Wasser Leben stiftet und ein Leben ohne Wasser nicht möglich ist, ist simpel und uralt. Trotzdem scheint sie in den modernen Industriegesellschaften in Vergessenheit geraten zu sein. Fließend warmes und kaltes Wasser ist uns selbstverständlich geworden, genauso wie ein funktionierendes Abwassersystem.

Für mehr als eine Milliarde Menschen auf der Welt ist der Zugang zu Wasser alles andere als selbstverständlich – fast ein Fünftel der Weltbevölkerung verfügt nach Angaben der UN nicht über sauberes Trinkwasser. Sie holen es aus Brunnen, Bächen, Flüssen und Seen. Werden diese Quellen verschmutzt oder durch Übernutzung ausgetrocknet, bedeutet dies für sie eine existenzielle Bedrohung. Etwa 1,6 Millionen Kinder sterben jährlich an Krankheiten, die durch verunreinigtes Wasser übertragen werden.

Aber selbst wenn sie nicht daraus trinken, können Menschen durch schadstoffbelastete oder verschmutzte Gewässer ihre Lebensgrundlage und manchmal auch ihr Leben verlieren. Wird ein Fluss kanalisiert und begradigt oder werden Staudämme zur Stromgewinnung gebaut, hat das Auswirkungen auf Fließgeschwindigkeit und Wasserstand, aber auch auf die Qualität des Wassers. Die Artenvielfalt im Fluss und entlang des Flusses wird reduziert und die natürlichen Überschwemmungsgebiete fehlen. Hochwasserwellen bleiben ungebremst und



Viele Menschen haben kein Leitungswasser: Ihr Trinkwasser kommt aus Brunnen, Flüssen und Seen

rauschen mit einem Vielfachen ihrer früheren Geschwindigkeit und Intensität flussabwärts. Fast zwei Milliarden Menschen waren in den 90er Jahren weltweit von Naturkatastrophen betroffen – in 86 Prozent der Fälle Überschwemmungen oder Dürren. Umwelt- und Entwicklungsorganisationen betonen, dass solche Katastrophen oft von Menschen verschuldet sind.

In der wohlhabenden städtischen Welt mag die Bedeutung von Wasser in den Hintergrund getreten sein – in den ländlichen Gebieten ärmerer Länder tritt sie dagegen umso deutlicher zu Tage.

»Wasser ist ein begrenzter natürlicher Rohstoff und ein für Leben und Gesundheit wesentliches Ökologisches Gut. Das Menschenrecht auf Wasser ist unumgänglich, wenn Menschen in Würde leben wollen... Die fortwährende Verseuchung,

Dezimierung durch Raubbau und ungleiche Verteilung des Wassers verschärfen die bestehende Armut.«

Allgemeiner Kommentar No. 15 (2002) des UN-Wirtschafts- und Sozialausschusses

Natürlicher Reichtum für alle

Umweltschutz ist Armutsbekämpfung

Das Dorf Dalu »entwickelt« sich: Seit einigen Jahren verfügt es über elektrischen Strom und eine Durchgangsstraße. Es gibt einen Laden, in dem die Kinder Gummibärchen und Softdrinks kaufen können, und im Lokal nebenan steht ein Computer mit den neuesten Spielen. Die Vergnügungen von früher sind dagegen nicht mehr möglich: Im Fluss Belumai, der durch das Dorf mäandert und Jahrhunderte lang Fisch verschenkte, Spielplatz und Badeanstalt an heißen Sommertagen

war, schwimmen giftige Abfälle aus den Fabriken, die flussaufwärts Textilien, Papier oder Snacks herstellen.

Statt »Entwicklung« könnte man diese Veränderungen auch wertneutraler benennen: Es ist die Verdrängung einer Kultur, die mit und von der Natur lebt, durch eine andere, deren Lebenspuls Markt und Geld sind. Sie hat Sonnenseiten – sonst wäre

sie nicht so verführerisch. Meistens sind diese jedoch für jene reserviert, die die entsprechende Kaufkraft haben – den anderen bleibt nur der Traum, eines Tages auch dazuzugehören. Und sie hat Schattenseiten. Diese treffen alle, aber in besonderem Maße jene Menschen, die Computerspiele, Badeanstalten und Fast Food nicht bezahlen können und auf das zurückgreifen, was die Natur den Menschen kostenlos zur Verfügung stellt: Wälder, Flüsse, Seen und Meere mit ihrem vielfältigen Reichtum.

»Land wird von Großeignern gebunkert, Fischgründe werden von Industrieflotten abgeerntet... und

Elendsquartiere in der Stadt bevölkern sich mit von Staudamm- und Plantagenprojekten Vertriebenen«, stellt Wolfgang Sachs vom Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt und Energie fest. Sein Resümee: Armut enthülle sich allzu oft als eine Nebenwirkung von Reichtumserzeugung, Armutsbekämpfung und Umweltschutz seien heute nicht mehr voneinander trennbar. Auch terre des hommes-Partner beobachten in vielen Regionen, dass Armut von Kindern nicht zuletzt



Badeanstalt an heißen Tagen: Der Salween-River an der Grenze zwischen Thailand und Burma

durch die ungehemmte Ausbeutung und Zerstörung ihrer natürlichen Lebensgrundlagen verursacht wird. Und sie versuchen, die Betroffenen zu unterstützen.

Bergbau, Großplantagen, Fabriken und Dämme

In Lateinamerika wehren sie sich gemeinsam mit den betroffenen Gemeinden gegen die negativen Auswirkungen des Bergbaus: In Guatemala, Peru oder Bolivien werden wertvolle Metalle von internationalen Unternehmen abgebaut – oft ohne ausreichende Umweltstandards. Durch den hohen

Wasserverbrauch der Minen sinkt der Grundwasserspiegel und die spärlicher fließenden Quellen werden durch die Bergbauabfälle mit Schwermetallen verseucht.

In der kolumbianischen Provinz Chocó haben die meist afrokolumbianischen Bauern ein anderes Problem: Ihr fruchtbares Land am Unterlauf des Rio Atrato wird von Investoren begehrt, die hier Bananen und neuerdings vor allem Ölpalmen pflanzen wollen. Klima, Wasserreichtum und

Böden sind dafür wie geschaffen, der Markt für Agrokraftstoffe aus Zuckerrohr, Mais, Soja und Palmöl boomt – vor allem seit der Klimaschutz auf der weltpolitischen Tagesordnung steht. Die Vertreibung von Bauernfamilien durch Paramilitärs kommt jenen gerade recht, die das Land für lukrative Exportproduktion nutzen wollen. In vielen anderen Gegenden werden Flüsse durch

giftige Industrieabfälle verschmutzt, oder ihr Rhythmus wird durch große Staudämme gestört, die vor allem zur Energiegewinnung gebaut werden: Überschwemmungen, die Jahrhunderte lang die Uferböden vor der nächsten Saat gedüngt haben, bleiben aus oder kommen so plötzlich, dass sie ganze Ernten vernichten können. »Vor zehn Jahren ging es uns besser als heute«, berichten Anwohner der Fischerdörfer am Mekong und seinen Zuflüssen in Nordthailand. »Es gab mehr Fische, das Flusswasser war gesünder und die Hochwasser kamen regelmäßiger.« »Entwicklung« haben sie sich anders vorgestellt.

Der hohe Preis des Aufschwungs

Vietnam: Wie Kinder am Dongnai lernen, Umweltstandards durchzusetzen



Flusswasser: Für viele Menschen in Vietnam ist seine Qualität lebenswichtig

Chot gehört zu jenen Fischern, die alles verloren, als im Jahr 2002 über 200 Tonnen Fisch im Dongnai River an Industrieabfällen starben. »Keine der dafür verantwortlichen Fabriken wurde bisher stillgelegt«, stellt er resigniert fest. »Der Fluss wird immer noch als Abfalleimer benutzt.«

Der Dongnai, einer der größten Flüsse in Vietnam, nimmt täglich etwa 1,1 Millionen Kubikmeter häusliche und industrielle Abwässer auf. Darin enthalten ist gefährlicher chemischer Müll von Metall verarbeitenden Betrieben, Textil- und Papierfabriken. Seit Anfang der 90er Jahre sind 47 Industrieparks und Freihandelszonen am Dongnai entstanden, nun leiten etwa 9.000 Fabriken ihren Abfall – meist ungeklärt – direkt in den Fluss. »Es gibt zwar Gesetze, die dies verhindern sollen«, so Phan Van Het vom Dongnai-Umweltamt. »Das Problem ist, sie auch durchzusetzen. Einige örtliche Funktionäre haben Angst, dass es ausländische Investoren abschrecken könnte, wenn sie auf der

Einhaltung von Umweltstandards bestehen. Investoren wollen natürlich so hohe Gewinne wie möglich machen. Deshalb halten sie sich nicht immer an die Regeln, besonders in einem Land, in dem die Gesetze nicht strikt durchgesetzt werden.«

Umweltminister Mai Ai Truc hat eine Ahnung, die in Vietnam nicht viele Funktionäre teilen: »Ich frage mich«, so sagt er, »ob die Gewinne aus der Industrieproduktion jemals die Summe erreichen, die wir brauchen werden, um die Natur wieder gesund zu pflegen.«

Nicht nur die Industrieparks und die zunehmende Bevölkerung, auch die Farmer muten dem Dongnai einiges zu: Sie verwenden jährlich 922.000 Tonnen chemischen Dünger und fast 2.000 Tonnen Insektizide, deren Rückstände sich später im Flusswasser wiederfinden. An seinem Unterlauf ist der Dongnai vielerorts bereits ein toter Fluss.

Leidtragende sind die Fischer, die kaum mehr etwas fangen, und

über zehn Millionen Menschen, die vom Dongnai das Wasser für ihren täglichen Bedarf entnehmen: Der Anteil an Schadstoffen ist hoch, die Belastung mit Kolibakterien, die Verdauungsbeschwerden verursachen, liegt stellenweise 920-fach über dem Normalwert.

Funktionäre und ihr Maß aller Dinge

Das »Zentrum für Landwirtschaft« in Ho-Chi-Minh-Stadt will diesen Zustand ändern: »Viele verantwortliche Funktionäre sind sich nicht klar über die Folgen der Flussverschmutzung und die Bedeutung biologischer Vielfalt«, so Tran Viet My, Direktor des Zentrums. »Es fehlt ein effektives und starkes Management, um die Verschmutzung von Flüssen einzudämmen. Deshalb ist der erste notwendige Schritt die Aufklärung.«

Mit Hilfe der Medien und eigener Publikationen will das Zentrum, das seit über zehn Jahren mit terre des hommes zusammenarbeitet, das alarmierende Ausmaß der Verschmutzung des Dongnai bekannter machen – damit endlich Konsequenzen gezogen und Umweltstandards durchgesetzt werden. Jugendgruppen rücken den Umweltsündern zu Leibe – seien es nun Fischer, die Dynamit verwenden, große Industriebetriebe oder Landwirte, die überzeugt werden müssen, keine oder weniger Pestizide zu benutzen.

Die Hoffnung der Umweltschützer in Vietnam sind die Kinder und Jugendlichen: Sie sollen in Schulen und auf Seminaren lernen, die Natur zu schätzen und zu schützen – so wie es die Menschen am Dongnai getan haben, bevor ausländische Investitionen und Arbeitsplätze das einzige Maß aller Dinge wurden. Am Dongnai soll eine neue, die Umwelt liebende und schützende Generation heranwachsen.

terre des hommes fördert dieses Projekt des »Zentrums für Landwirtschaft« mit 9.500 Euro pro Jahr.

»Das Wasser des Mekong war Medizin«

Thailand: Unterstützung für die Kinder von Fischern und Kleinbauern

»Vor etwa zehn Jahren war das Wasser des Mekong noch trinkbar«, erzählt Poh Amnuay Sisai, ein Fischer aus Baan Naiwiang in Nordthailand: »Aber jetzt ist es dreckig und wenn ich im Fluss bade, ekelt es mich. Man kann sogar Durchfall davon bekommen. Das Wasser des Mekong war Medizin, jetzt ist es Gift.« Öl, Abfälle und Abwässer machen den Bauern und Fischern am Flusssufer zu schaffen. Seit die Region boomt, die Städte wachsen und Investoren den Fluss insbesondere als Energielieferant und Transportweg nutzen, gehen die Fischbestände drastisch zurück: »Früher gab es hier viele Fischer und viele Fische«, erinnert sich Thongpan Intawong aus Nordthailand. »Wir haben Restaurants und Märkte beliefert und konnten genug Geld verdienen. Aber nun ist der Fang meistens schlecht. Es gibt immer weniger Fischer hier. Wer arbeiten kann und nicht mehr genug Fisch fängt, geht in die Stadt. Sogar Kinder versuchen jetzt, dort etwas Geld zu verdienen.«

Nicht nur die Fischer, auch die Bauern klagen: Die Sprengung von Stromschnellen, die den Fluss für große Frachtschiffe befahrbar machen soll, und Staudämme in China, von denen acht geplant und bereits zwei in Betrieb genommen sind, haben den Mekong aus dem Rhythmus gebracht: Früher wurde die Trockenzeit dazu genutzt, in den fruchtbaren Uferböden Salat, Bohnen und andere Nahrungsmittel anzubauen. Die regelmäßigen Überflutungen dienten der Düngung des Bodens vor der nächsten Saat.

Heute ist der Fluss unberechenbar. Plötzliche Überschwemmungen füh-

ren zur Erosion der Böden und können ganze Ernten zerstören. »Wenn das Wasser zurückgeht, haben wir mehr Ackerland«, erzählt ein Uferbewohner aus Nordthailand. »Aber nun ist nicht mehr vorhersehbar, wie sich der Fluss verhält. Das Wasser kommt und geht zu schnell. Die Gemüsegärten in Baan Wat Luang sind schon oft überflutet worden wegen dieser unberechenbaren Schwankungen.«

Mit großen Aktionen – zum Beispiel zum Weltwassertag am 22. März – machen sie auf die zunehmende Verschmutzung des Mekong und seiner Zuflüsse aufmerksam: Sie verteilen Flugblätter, entnehmen Wasserproben und lernen sie zu analysieren, sie setzen kleine Fische aus und feiern religiöse Zeremonien, um die Flüsse um Verzeihung zu bitten. So lernt die neue Generation, selbst auf die Um-



Weltwassertag 2008: ACED-Jugendliche protestieren in Chiang Kong gegen die Verschmutzung des Mekong

Eine Lobby für Fischer, Bauern und Natur

Die terre des hommes-Partnerorganisation ACED (Association for Community and Ecology Development) wurde 1987 gegründet und setzt sich für die Interessen der Fischer und Bauern in der thailändischen Mekong-Provinz Chiang Rai ein. Nachhaltige Landwirtschaft und die Förderung lokaler Kultur – in Chiang Rai leben etwa 30 verschiedene ethnische Minderheiten – verbessern die Lebensqualität der Menschen in 20 Siedlungen, die vom »Fortschritt« am Mekong nicht profitieren.

Besonders Kinder und Jugendliche setzen sich für saubere Flüsse und den Erhalt ihrer Lebensgrundlage ein und werden dabei von ACED unterstützt.

welt zu achten und gleichzeitig andere davon zu überzeugen, dass Gemeinschaftsgüter – wie Flüsse – geschützt werden müssen. Schließlich tragen auch viele Kleinbauern dazu bei, die Wasserquellen mit Pestiziden und chemischen Düngern zu verunreinigen.

Durch Vernetzungen, internationale Jugendworkshops, Medien und Lehrerfortbildungen sorgt ACED dafür, dass die Kinder dieser Fischer und Kleinbauern so früh wie möglich Bescheid wissen über die Natur am Mekong – und darüber, wie sie sich für deren Erhalt einsetzen können.

terre des hommes unterstützt ACED und das Mekong Youth-Projekt mit jährlich 22.000 Euro.

Neue Bergwerke – neue Sorgen

Peru: Bauern fürchten um Gesundheit und Existenzgrundlage

Torata, Asana, Tumulaca... Wie grüne Schlangen ziehen sich die kleinen Flüsse mit ihren fruchtbaren Ufern von den Hochanden durch die trockene Atacamawüste hinunter Richtung Pazifik. Hier in der Provinz Moquegua im Süden Perus wächst nur etwas, wo es auch Wasser gibt – am Fluss. Wie seine Eltern und Großeltern lebt Juan mit seiner Familie am Rio Asana. Auch er wird aus Quellen in den Bergen gespeist. Doch dort



Stauen, Umleiten und im Flussbecken den Abraum lagern: Nach demselben riskanten Muster wie hier am Rio Torata soll auch die Mine am Asana gebaut werden

gibt es nicht nur das kostbare Nass, sondern auch große Mengen an Mineralien. Das in den Minen abgebaute Kupfer wird in der Küstenstadt Ilo weiterverarbeitet. Die Bergwerkswirtschaft gibt manchen Menschen Arbeit, doch Kleinbauern wie Juan leiden darunter. Die Avocadobäume, die immer eine wichtige Einkommensquelle der Familie waren, sind in den letzten Jahren nach und nach eingegangen. Juan vermutet, dass die empfindliche Pflanze als erste auf die Luftverschmutzung durch Fabrikschlote reagiert hat. Untersuchungsberichte aus Ilo sprechen eine klare Sprache. Die kleine Hafenstadt erwies sich als eine der Städte mit der weltweit höchsten Luftverschmutzung durch Schwefeldioxid. Nach Inbetriebnahme der Kupferschmelze nahmen Asthma und andere Atemwegserkrankungen sowie

Allergien bei Kindern dramatisch zu.

Seit jener Zeit ist die von terre des hommes unterstützte »Asociación Civil Labor« im Kampf gegen die Umweltverschmutzung ein wichtiger Wortführer. Die aus der Gewerkschaftsbewegung hervorgegangene Nichtregierungsorganisation unterstützt Initiativen, die sich für die Bewahrung der Natur einsetzen. Die Mitarbeiter berichten, dass sie bei den Bergwerksbetrieben äußerst unbeliebt seien.

Das von terre des hommes unterstützte Projekt richtet sich an die Kinder und Jugendlichen der Region: Sie sollen bereits in der Schule lernen, was die Bergwerke für sie und die Umwelt bedeuten. Sie lernen ihre Rechte kennen, damit sie sich in öffentlichen Diskussionen für ihre Interessen einsetzen können. Doch der Einfluss der Konzerne ist

groß: »Wenn sie erfahren, dass wir in einer Schule einen Workshop gemacht haben, kommen sie in die Schule und drohen, die Aula nicht zu finanzieren, wenn sie weiter mit Labor arbeiten! Die Schulen knicken dann meist ein«, berichtet Roxana Estrada, die bei Labor für Umwelterziehung zuständig ist.

Etappensieg für Umweltschützer

Dennoch konnte durch internationalen Druck und den 15 Jahre andauernden Kampf der Bevölkerung in Ilo erreicht werden, dass die Fabrik 2007 modernisiert wurde. Seitdem ist die Luftverschmutzung zurückgegangen. Labor und Bauern wie Juan sind dennoch nicht zufrieden. Die Schäden seien nicht reparabel. Auch sei die Luftverschmutzung nicht das einzige Problem.

Juan engagiert sich als Sprecher der »Nationalen Vereinigung der von Bergwerkswirtschaft betroffenen Gemeinden Perus« (CONACAMI Peru) gegen den Bau einer weiteren Mine in der Region. Diese soll 2009 oberhalb seines Grundstückes eröffnet werden und würde die Lage der Kleinbauern des Tals verschärfen. Die Mine soll genau im bisherigen Flussverlauf des Asana gebaut werden, denn dort werden riesige Kupfervorkommen vermutet. Um an diese heranzukommen, soll der Fluss durch einen langen Tunnel umgeleitet werden und erst Kilometer weiter flussabwärts im ursprünglichen Flussbett weiterfließen. Außerdem wird die Mine selbst für den Abbauprozess Wasser benötigen und dieses dem Fluss entnehmen, so dass sich das natürliche Volumen des Asana verringern wird. Schließlich soll der schwermetallhaltige Abraum im bisherigen Flussbett gelagert werden. Bei Regen könnte sich das verseuchte Wasser mit dem restlichen Fluss vermischen und ins Tal fließen, wo Juan es zum Waschen, Trinken und zum Bewässern des Landes benötigt.

Er hat im Dorf Torata andere Kleinbauern kennengelernt, die bereits durch eine Mine betroffen sind, die nach demselben Schema arbeitet, wie das geplante Bergwerk am Asana. Dort hat sich die Wassermenge im Fluss Torata ebenso verringert, wie die Erträge auf den Äckern. Obst und Gemüse haben schlechtere Qualität und die Bauern müssen befürchten, es auf den Märkten gar nicht mehr verkaufen zu können, wenn bekannt wird, dass die Produkte belastet sind.

Vom Staat ist keine Hilfe zu erwarten. Regierungsstellen würden vom Minenbetreiber durch großzügige Zuwendungen finanzieller Art davon »überzeugt«, dass die Mine »sauber« ist, kritisiert Roxana Estrada. Um die Bevölkerung zufrieden zu stellen, werden Spielplätze oder Sportanlagen errichtet – als ob dies die Bauern für den Verlust ihrer Lebensgrundlage entschädigen könnte.

terre des hommes unterstützt die Arbeit der Asociación Civil Labor mit 21.000 Euro pro Jahr.

Zukunft für Kinder schaffen – Umweltstandards global durchsetzen

terre des hommes mahnt Konzerne und Politik zu mehr Verantwortung

Für eine zukunftsfähige Entwicklung, die Verbesserungen der Lebensqualität mit dem Schutz der Natur vereint, setzen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den terre des hommes-Partnerländern, aber auch in Deutschland ein. Im Rahmen der Kampagne »Our Rivers, Our Life« organisieren sie Veranstaltungen, führen Theaterstücke auf und machen mit Aktionen die Öffentlichkeit darauf aufmerksam, dass der Wert der globalen Gemeinschaftsgüter stärker als bisher in unser Bewusstsein rücken muss.

terre des hommes fördert deshalb nicht nur Projekte, die den vom Raubbau an der Natur betroffenen Kindern und ihren Familien direkt helfen, sondern will auch politische Entscheidungen im Sinne einer zukunftsfähigen Entwicklung beeinflussen. Von Deutschland aus versucht das Kinderhilfswerk zum Beispiel auf die Politik transnationaler Unternehmen einzuwirken: Als Gründungsmitglied des Netzwerks für Unternehmensverantwortung CorA – Corporate Accountability fordert terre des hommes gemeinsam mit anderen Umwelt- und Entwicklungsorganisationen die Einführung von Instrumenten, mit denen transnationale



Beim »Festival für junge Politik – Berlin 2008«: terre des hommes-KinderrechtsTeam Kids of Change führt Theaterszenen auf

Unternehmen verpflichtet werden, Menschenrechte sowie soziale und ökologische Standards einzuhalten und in ihrem Wirkungsbereich durchzusetzen – also auch bei Tochterunternehmen und Zulieferern (siehe auch www.cora-netz.de).

In der Kampagne »Bergwerk Peru – Reichtum geht, Armut bleibt« setzt sich terre des hommes gemeinsam mit anderen Organisationen dafür ein, dass Bergbaukonzerne Umwelt- und Sozialstandards einhalten und die Verantwortung für von ihnen verursachte

Altlasten übernehmen (siehe auch www.kampagne-bergwerk-peru.de).

»Die Wasser der Erde gehören allen Lebewesen und dürfen deshalb nicht wie eine Ware behandelt werden, die aus Profitgründen gekauft, verkauft und gehandelt wird«, heißt es in der »Wassererklärung«, die auf dem Weltsozialforum 2002 in Porto Alegre verabschiedet wurde. Dafür setzen sich terre des hommes-Partner überall auf der Welt ein, und dafür steht terre des hommes auch in Deutschland.

Meine Partnerschaftserklärung

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not
Ruppenkampstraße 11a
49084 Osnabrück

Mit Ihrer Partnerschaftserklärung sagen Sie terre des hommes eine regelmäßige Spende zu. Damit unterstützen Sie unsere Projekte für Straßenkinder, arbeitende Mädchen und Jungen, den Kampf gegen Kinderprostitution und Kinderhandel – Sie helfen damit notleidenden Kindern auf der ganzen Welt.

Als Spender erhalten Sie regelmäßig unsere Zeitung, die Sie über Projekte und aktuelle Aktionen informiert, und den Jahresbericht, in dem Sie auch die Bilanz von terre des hommes finden.

Natürlich können Sie Ihre Partnerschaftserklärung jederzeit widerrufen. Ihre Spende können Sie steuerlich absetzen. Nach Ablauf des Kalenderjahres erhalten Sie von uns automatisch eine Spendenquittung.

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Hilfe für Kinder in Not

terre des hommes Deutschland e.V. wurde 1967 von engagierten Bürgern gegründet, um schwer verletzten Kindern aus dem Vietnamkrieg zu helfen. terre des hommes ist unabhängig von Staat, Kirche und Parteien und fördert in 26 Projektländern mehr als 400 Projekte für notleidende Kinder. Ziel ist eine »terre des hommes«, eine »Erde der Menschlichkeit«.

terre des hommes hilft Straßenkindern, verlassenen und arbeitenden Kindern, kümmert sich um Kinder, die Opfer von Krieg und Gewalt wurden und sorgt für deren Ausbildung. terre des hommes unterstützt Jungen und Mädchen, deren Familien an Aids gestorben sind, setzt sich ein für die Bewahrung der biologischen und kulturellen Vielfalt und für den Schutz diskriminierter Bevölkerungsgruppen.

terre des hommes richtet seine Arbeit konsequent an den Kinderrechten aus. Die Projektpartner, einheimische Initiativen vor Ort, betreuen kranke oder kriegs-verletzte Kinder, organisieren Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche und unterstützen Familien beim Anbau von Nahrungsmitteln und der Sicherung ihrer Wasserversorgung. Gemeinsam mit seinen Partnern setzt sich terre des hommes für eine gerechtere Politik gegenüber der Dritten Welt ein.

In Deutschland engagieren sich Menschen in 145 Orten ehrenamtlich für die Ziele von terre des hommes.



Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit!

Weitere Informationen senden wir Ihnen gerne kostenlos zu.



terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not
Ruppenkampstraße 11a
49084 Osnabrück

Telefon 0541/7101-0
Telefax 0541/707233
eMail info@tdh.de
Internet www.tdh.de

Spendenkonto
700800700
Volksbank Osnabrück eG
BLZ 26590025



Meine Partnerschaftserklärung

Ich möchte die Arbeit von terre des hommes regelmäßig mit einer Spende unterstützen:

monatlich vierteljährlich halbjährlich

20 EUR 50 EUR 100 EUR

anderer Betrag EUR bis auf Widerruf

beginnend am

Damit meine Hilfe der Projektarbeit ohne Abzug von Bankgebühren zugute kommt, ermächtige ich Sie hiermit, meine Spende bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen.

Konto-Nr.

bei der

BLZ

Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist meine Bank nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen. Diese Einzugsermächtigung ist jederzeit kündbar.

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

eMail

Datum, Unterschrift

Ja, ich möchte den terre des hommes-Newsletter per eMail erhalten.

Wir freuen uns auch über Einzelspenden:

Spendenkonto 700 800 700, Volksbank Osnabrück eG
Eine Spendenbescheinigung erhalten Sie automatisch.